

Ganz einfach schön . . .

Der Bayerische Lehrerchor und der Kammerchor Vilshofen eröffneten mit einem gemeinsamen Konzert das Festival „Alles im Fluss“

Von Marita Pletter

Vilshofen. Voll besetzt präsentierte sich am späten Samstagnachmittag die Abteikirche Schweiklberg. Und schade wäre es gewesen, hätte man auch nur einen einzigen Platz unbesetzt belassen beim gemeinsamen Konzert des „Lehrerchores Bayern - A cappella Bavarese“ zusammen mit dem sich aus Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums rekrutierenden Kammerchor Vilshofen; letzterer seit dessen Gründung vor 22 Jahren unter der Leitung der Lehrerin Carola Baumann-Moritz.

Wenn auch der Lehrerchor Bayern - entstanden 1995/96 aus einer Seminar-Initiative des Fachbereiches Musik an der Akademie für Lehrerfortbildung Dillingen - somit als Klangkörper wesentlich jünger ist als der aus Schülerinnen und Schülern bestehende Kammerchor Vilshofen -, so ist es im Schulalltag wohl eher selten, dass man Lehrende und Lernende in solcher Harmonie vereint sieht wie während dieses hervorragenden Konzerts. Und den Verantwortlichen des Festivals „Alles im Fluss“, in dessen Rahmen dieses „Chorkonzert mit Musik von Barock bis in die Gegenwart“ veranstaltet wurde, konnte man denn zu einem solchen die Reihe ungeheuer bereichernden Ereignis nur gratulieren.

Denn obgleich die ganze Zeit über Mucksmäuschenstille herrschte im vollen Kirchenschiff, man niemanden husteln, rascheln, tuscheln hörte, vermochte der Besucher nicht die geringste Unebenheit dieser so glasklaren im Forte wie Piano gleichermaßen sicheren Stimmen zu vernehmen. Und man assoziierte den Titel des Festivals „alles im Fluss“, wenn immer wieder aufs neue die Stimmen innerhalb eines Chores ineinander- und die Stimmen beider Chöre zueinander hin flossen: getragen von Leichtigkeit und Präzision: ähnlich der meisterlichen Kür eines Paares auf dem Eise, dessen Tanz dem hingerissenen Publikum schwerelos und einfach erscheint, welcher jedoch Arbeit und Disziplin bedeutet.

Da ist es erstaunlich, dass dieser Klangkörper solch musikalischen Hochgenuss zu bieten vermag, obgleich die inzwischen über fünfzig Chormitglieder nur viermal pro Jahr - unter Leitung Professor Reinhold Wirschings - zum Üben zusammentreffen können, müssen sie doch schließlich aus allen Teilen Bayerns anreisen. Zum Üben hat freilich der Kammerchor Vilshofen häufiger Gelegenheit, zu dessen Erfolgsgeschichte zahlreiche Preise, Rundfunk- wie Fernsehauftritte und Konzertreisen gehören.

Hätte am Samstagabend neuerlich ein Wettbewerb angestanden um den Ersten Preis für den symbiotischen Gesang zweier Chöre, der Lehrerchor und der Kammerchor Vilshofen hätten ihn bekommen. Die sangen denn im Wechsel einzeln unter ihren jeweiligen Dirigenten als auch zusammen unter der stark Körpersprache-ambitionierten Leitung Wirschings wie dem eher besinnlichen Dirigat Carola Baumann-Moritz'. Wenn der Kammerchor das Konzert mit dem „Jubilata deo“ (Lajos Bardos) begonnen hatte, so präsentierten die Chöre miteinander Stefan Trenners „Cantate Domino“ und jene Miskinis-Komposition des ebenso titelnden Chorals wiederum der weitaus größere Chor der Lehrer. Überhaupt empfand man es als schöne Idee und mitunter ergreifend, dass die beiden Chorgemeinschaften im Altarraum das Vater unser, das Ave Maria, das Salve Regina nach unterschiedlicher Literatur, verschiedenen Komponisten, in mehreren Sprachen zelebrierten: das Salve, das Ave von Lars Jansson und Eckart Mesch; das Vater unser, Notre Pere, Pater noster, Baba yetu erklang in Versionen von Ivan Kedrow über Nikolaj Rimskij Korsakov, Maurice Durufle und Igor Strawinsky bis zu den „Black voices“.

Die beiden Chorgemeinschaften sangen ganz einfach schön, nichts wurde aufgesetzt, nichts künstlich stilisiert. Und der zweite Teil berührte denn die aufmerksam lauschenden Kirchenbesucher mindestens so: Heinrich Schütz „Also hat Gott die Welt geliebt“, Bach, Albinoni, Max Tremmel, Roßgoderer und Kaminski: „Aus der Tiefe rufe ich Herr zu dir“. Nach dem „Abendlied“ Joseph Rheinbergers mit der großartigen Harmonik des mehrstimmigen Satzes waren viele im Kirchenschiff aufgestanden, um zu applaudieren, nicht schallend, eher ernst und andächtig, denn: „es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt...“